

Professionalität statt Arroganz und Ignoranz

Zwei Jahre nach dem Gesetzesbeschluss und ein Jahr vor der flächendeckenden Einführung der integrativen Schulung sind die Rahmenbedingungen vom Kanton noch nicht definiert. Doch jetzt kommt Bewegung in die Sache.

Die Kritik des LSO hat offenbar Wirkung gezeigt. Zwar ist die seit längerer Zeit anstehende Verordnung mit den Umsetzungsbe-

INTEGRATIVE SCHULUNG

stimmungen zur integrativen Schulung immer noch nicht auf dem Tisch. Nach zwei Jahren mit mehr oder weniger chaotischem Hin und Her scheint die Sache nun endlich richtig angepackt zu werden. Nachdem der LSO lange Zeit mit bruchstückhaften Entwürfen und Terminverschiebungen hingehalten wurde, derweil laufend neue Integrationsprojekte mit unklaren Rahmenbedingungen gestartet wurden, beschloss die Geschäftsleitung des LSO, an die Öffentlichkeit zu treten. Zentrale Kritikpunkte sind, dass nach zwei Jahren seit dem Gesetzesbeschluss und ein Jahr vor dem geplanten Start der flächendeckenden Einführung der integrativen Schulung die Rahmenbedingungen vom Kanton noch nicht definiert sind. Weder die Lehrpersonen noch die Schulleitungen und Gemeinden wissen, was Sache ist und sein wird. Gerade das ständige Hin und Her, die Terminverschiebungen, die nicht eingehaltenen Versprechungen und die schwammigen Verlautbarungen liessen den Eindruck entstehen, dass hier jegliches Projektmanagement fehlt und einfach mal drauflos gewerkelt wird.

Nun scheint das Departement für Bildung und Kultur zu reagieren. Endlich muss man sagen. Zwar sind die Umsetzungsbestimmungen noch immer nicht auf dem Tisch. Dass jetzt ein seriöses Projektmanagement aufgezo-gen werden soll, zeigt, dass die Sache aus dem Ruder gelaufen ist, lässt aber auch hoffen, dass sie nun richtig angepackt wird. Eine Terminverschiebung für die flächendeckende Einführung um ein Jahr war zwar keine Forderung des

LSO. Diese bringt aber eine gewisse Entspannung und wird daher begrüsst. Der zuständige Leiter der Abteilung Sonderpädagogik hatte verständlicherweise keine Freude an der Kritik des LSO. Angesprochen auf die Schwachstellen gestand er zwar ein: «Die Ausarbeitung einer Verordnung zur Teilrevision des Volksschulgesetzes in den Bereichen Sonderpädagogik und spezielle Förderung hat sich als komplexer erwiesen als wir das zuvor erwartet haben, begründet Rufer die von der Lehrerschaft kritisierte Verzögerung.» (Mittelland-Zeitung, 3. Juni 2009). Hinter den Kulissen hingegen kommt jedoch eine andere, höchst fragwürdige Haltung und Wahrnehmung der Situation zum Ausdruck. In einer E-Mail, welche der Leiter der Abteilung Sonderpädagogik als Kopie an den LSO-Präsidenten sandte, klingt das so: Der Fahrplan, für den er sich bis zuletzt eingesetzt habe, sei schliesslich «auf der politischen Ebene an zwei Punkten aufgelaufen». Erstens an der Haltung des LSO, insbesondere an «der Spitze und einiger Kleinklassenlehrpersonen, die überall «Marschalte» fordern, um primär (und zunehmend durchschaubarer) Besitzstände und Gewohnheiten zu sichern». Zweitens an der Finanzierungsstruktur, die «unheilvoll verknüpft mit dem indirekten Finanzausgleich» sei und daher auch «die aktuell «dünnhäutigen» Gemeinden» betroffen seien.

Der Leiter der Abteilung Sonderpädagogik wollte also am Fahrplan festhalten, obwohl er feststellen musste, dass die Sache komplexer ist als erwartet. Der LSO fordert seit mehr als einem Jahr, dass die Verordnung mit den Umsetzungsbestimmungen endlich vorgelegt wird, damit sich die Schulen darauf einstellen und planen können. Taxiert wird dies als Besitzstandssicherung. Dass die Finanzierung mit dem indirekten Finanzausgleich verknüpft ist, ist wohl die

neueste Erkenntnis in der Abteilung Sonderpädagogik. Man hat also eine Gesetzesänderung vollzogen und zwei Jahre an den Umsetzungsregelungen herumgebastelt, ohne eine der entscheidenden Fragen, nämlich wie das Ganze finanziert wird, ansatzweise geklärt zu haben.

Eine solche Arroganz und Ignoranz ist nicht zu übertreffen. Da macht einer seine Hausaufgaben nicht, verantwortlich dafür sind andere. Da werden unrealistische Zeitplanungen erstellt, verantwortlich dafür sind andere, wenn sie nicht eingehalten werden können. Da wird die Komplexität eines Projekts unterschätzt, verantwortlich dafür sind andere, wenn die Sache aus dem Ruder läuft. Da wird ein Grossprojekt ohne seriöses Projektmanagement angerissen, verantwortlich dafür sind andere, wenn es nicht trotzdem gelingt. Im Klartext heisst das: Ich am grünen Tisch hätte alles im Griff und alles wäre gut, wenn da nicht die anderen wären! Zu hoffen ist, dass mit der Projektleitung jemand beauftragt wird, der oder die mit einer professionelleren Einstellung an die Sache herangeht, sonst besteht die Gefahr, dass auch der zweite Anlauf auf Grund läuft. Bekanntlich liegt die Messlatte für das Gelingen oder Scheitern von Projekten nicht am grünen Tisch, sondern bei der praktischen Umsetzung.

Roland Misteli

TERMINE

LSO

Donnerstag, 10. 9. 2009: Vorstandssitzung in Kestenholz, 17.30 Uhr

Mittwoch, 16. 9. 2009: KLT in Olten, 8 bis 17 Uhr

Donnerstag, 5. 11. 2009: Verabschiedung neu Pensionierte in Balsthal, 18.30 Uhr

Mittwoch, 18. 11. 2009: Delegiertenversammlung, 14 Uhr

Freitag/Samstag, 4./5. 12. 2009: Arbeitsweekend ab 15 Uhr